

Die Sanitätskompagnie greift ein

Autor(en): **Egli, K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 39

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755474>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Sanitätskompagnie greift ein

Bildbericht von einer Felddienstübung einer Gebirgs-Sanitätskompagnie im Mythengebiet von K. Egli

Die Verwandtenfürsorge beim Militär war seit uralter Zeit ein Problem, dem die damals berühmten Ministerien im Krieg und Frieden ihre größte Aufmerksamkeit schenken ließen. Maßgebend für den Ausbau der heutigen modernen Sanitätskörper war die Abschlussschrift der Genfer Konvention im Jahr 1864, die auf Anregung des Genfer Arztes Henri Dunant eine internationale Übereinkunft zur Verbesserung des Loses der Verwundeten, Kranken und Gefangenen der Heere mit sich brachte.

Heute wird den kämpfenden Truppen die erste sanitäre Hilfe durch das den Gefechtsgruppen zugehörige Sanitätspersonal geleistet, das immer in enger Fühlung mit seiner Truppe bleibt. So folgt im Gefecht z. B. jedem Infanterieregiment ein Sanitätszöcher, der in der Lage ist, bei heftigeren Verletzungen den ersten Nothverband anzulegen, das Zurückschicken der Verwundeten aus der Frontlinie erfolgt auf Anweisung der Truppenärzte. Die Truppenärzte sammeln die Verwundeten in sogenannten Verwundetenlagern in einigermaßen geschützten Stellen des Gefechtsfeldes, nach dem Abzug der Nothverbände folgt sie aber sofort ihrer Truppe wieder nach. Die weitere Pflege für die Verwundeten geht nun automatisch an die den einzelnen Kampfabschnitten oder Kampfgruppen zugehörigen Sanitätskompagnien über, die von einem rückwärtigen Verbandsplatz das Gefechtsfeld systematisch nach Verwundeten abzusuchen und sie dorthin zurückzuführen haben. — Unser Bildbericht orientiert über den Dienst einer solchen Sanitätskompagnie, der, obwohl nicht zu den eigentlichen Kampfhandlungen gehörend, doch von ungeheurer Wichtigkeit für die Armee ist.



Vorne in eine Schlacht im Genep. Die Sanitätskompagnie rückt im Kampfgebiete vor. An der Spitze der Kolonne marschieren die Träger. Ihnen folgt dann aufgeschlossen der Sanitätsrat. Er führt auf Pferden gewisse die notwendigen Werkzeuge, Zeh- und Sanitätsmaterial für die Erhaltung eines Verbandsplatzes mit sich.



Die Sanitätskompagnie ist im Kampfgebiete angekommen und hat den Befehl zum Abbruch einer Abschlussschrift des Gefechtsfeldes erhalten. Die Mannschaft der zwei Trägertrüge wird in Abständen von 20-30 Meter auseinandergerückt und nahe am vorderen Rand des Gefechtsfeldes systematisch nach Verwundeten und Verwundetenlagern ab.



Ein Verwundeter mit einem Beinbruch ist von einem Träger Hilfeleistung herbeigeführt. Mitunterer begeben sie sich in dem Verwundeten den ersten Nothverband. In diesem Falle bezieht er in der Frontlinie die weiteren Schritte. In das geschickte, was die Verwundeten sorgfältig auf die bereitgestellten Tragbahnen gelad. Sein Fortschritt kann dabei als zweckmäßige Kopf-unterstützung dienen.



Gruppenweise führt die Sanitätskompagnie mit den gefundenen Verwundeten zum Verbandsplatz der Kompagnie zurück. Die Schwerverwundeten wird auf der Bahre getragen, zwei Leichtverwundete marschieren mit. In der zweizelligen Ordnungstragbahnen besten die schwerere Sanitätsgruppe ein Gerät, das allgemein als die beste Armer-Tragbahre der Welt anerkannt ist.



Die Verband-Zeit der Kompagnie. Die Zeit kann in knapp 10 Minuten aufgestellt werden. Gegen Fliegerrisiko ist es mit Bandagen markiert. Hier werden die eingetragenen Verwundeten je nach dem Grade ihrer Verletzung gesondert und weiterbehandelt.



Der Korporal mit dem gebrauchten Untersuchenfeld erhält noch im Operationsort auf dem Kompagnie-Verbandsplatz einen Gürtelverband. Nachher wird er im Krankenwagen ins Spital abtransportiert.



Die Palucca im Zürcher Stadttheater

Am 1. Oktober zeigt sich die Tänzerin Palucca mit einem überaus brillanten Programm im Zürcher Stadttheater. Die große und kluge Künstlerin schreibt über sich selber: «Wenn man sagt, mein Tanz sei vorwiegend leicht und locker, so empfinde ich das als eine Bezeichnung, denn für mich ist die Weite des Tanzes mit Überwindung der Schwere, des Niederdrückenden und der aller großartigen Wirklichkeit identisch. Ganz selbst ist, daß meine körperliche Plastizität und mein Bewegungsvermögen sehr empfindlich auf Musik reagieren und ich mit keinem Takte zufriedener bin, in dem Musik und Bewegung nicht eine Einheit geworden sind.» Bild: Walter von Richard Strauß.



† Dr. Edmond Lardy, bekannter Arzt und langjähriger Präsident der Schweizerischen Medizinischen Gesellschaft, im letzten Jahre war er Oberarzt der Frauenklinik in Kantonsspital.



† Dr. J. Leopold Becker, Oberarzt des kantonsspitalischen Krankenhauses für den deutschen Krankenstand in der Schweiz, im letzten Jahre war er Oberarzt der Frauenklinik in Kantonsspital.



† Alt. Lehrer Heinrich Hiltbrand, Chefarzt, Vorgesetzter der eidgenössischen Sanitätsverwaltung und Präsident der Berner Ärztegesellschaft, nach 72 Jahren alt in Mailand.



† Pietro Soldani, gebürtig aus dem Tessin, Lehrer der großen Tanti-Veranstaltungen in Mailand, Vorkurspräsident eidgenössischer Handwerkervereinigungen und Präsident der Berner Ärztegesellschaft, nach 72 Jahren alt in Mailand.